

Marburger Zeitung

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmalgepaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag mit tags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 49

Dienstag, 24. April 1906

45. Jahrgang.

Straflose windischlerikale Hege.

Pettau, 22. April.

Nicht eine Erwiderung der schamlosen Angriffe des „Novi slovenski Stajerc“ sollen diese Zeilen sein, denn mit einem Blatte, welches sich in seiner Ausdrucksweise auf eine Stufe mit den niedrigsten Klassen der Menschheit stellt und sich in einem solchem Tone gefällt, den man wohl unter betrunkenen Kaufholden in einer Schnapschenke, nicht aber unter gebildeten Leuten zu finden gewohnt ist, sich in eine Polemik einzulassen, hieße ja gerade joviell, als sich mit diesem Blatte auf eine Stufe zu stellen. Dieses Blatt gefällt sich in Aufreizungen zu einem Vorgehen, welches man von allerlei lichtscheuem Gesindel erwarten könnte. Nur erreicht das Letztere doch hier und da der Arm der strafenden Gerechtigkeit, während diesem Prekrepitil scheinbar alles erlaubt ist. Oder herrschen vielleicht in Krain russische Zustände, wo oft Verbrecher und Polizei unter einer Decke spielen?*) Es hat ganz darnach den Anschein, denn straflos und unbehindert greift dieses Blatt die Beamenschaft an, sucht die Bevölkerung gegen Ämter und Behörden aufzuwiegeln, heßt gegen deutsche Kaufleute und Bürger. Besonders auf Pettau und dessen deutsche Bewohnererschaft scheint es dieses Blatt abgesehen zu haben. Wahrscheinlich ist ihr das dort erscheinende fortschrittliche Blatt „Stajerc“ ein Dorn im Auge, weil dieses die Bevölkerung über das Treiben der Windischlerikalen aufklärt und sie es wissen, daß der „Stajerc“ nicht wie ihr Blatt eine mit künstlichen Mitteln gezüchtete Mistbeepflanze einiger nationaler Hege ist, sondern die Interessen der Bevölkerung vertritt und daher auch einen stattlichen Teil der Bevölkerung hinter sich weiß.

Aber alles, was deutsch heißt, scheint in

*) Siehe den Fall des berüchtigten Saibacher Polizeikommissärs! — Die Schriftleitung.

Krain vogelfrei erklärt zu sein, das Strafgesetz existiert scheinbar dort nicht, wenigstens fühlen sich die zur Wahrung desselben Berufenen nicht bemüht, dasselbe in Anwendung zu bringen, da es ja „nur“ Deutsche sind, gegen welche diese strafbaren Handlungen begangen werden. Ungeahndet darf diese Ausgeburt der Presse die Bevölkerung auffordern, die deutschen Beamten aus Pettau hinauszupfeitschen. Es hat den Anschein, daß bei den in Krain befindlichen Exemplaren des Strafgesetzes der § 300, welcher von der Aufwiegelung gegen Ämter und Behörden, sowie gegen Organe derselben handelt, fehlt. Es wäre sehr gut, daß sie sich um ein vollständiges Exemplar bekümmern möchten. Ungehindert darf dieses Pervalenblättchen gegen einzelne Kaufleute hegen. In Nummer 8 fordert es die Landleute auf, das Geschäft des Bettauer Kaufmannes Muhišič zu meiden, da seine — Kassierin zur evangelischen Kirche übertreten ist. Von den Beamten spricht es derart, daß man sich schämen muß, derartiges überhaupt zu lesen. Die Landleute werden aufgefordert, nur windisch zu reden, damit die Beamten ihre faulen Zungen anstrengen müssen. Auch die Schönsteiner Deutschen werden heruntergefanzelt**), da die letzte Gemeindevahl diesen den Sieg brachte. Und dabei hatte sogar der Pfarrer für die deutschen Wahlbewerber gestimmt. Man würde glauben, daß sie es erreichen wollen, daß man lieber einem windischen Raubmörder als einem ehrlichen Deutschen seine Stimme gebe. Zum rücksichtslosesten Kampf gegen die Schönsteiner Deutschen wird aufgefordert. Wenn man diese Zeilen liest, würde man glauben, daß es für ein gottgefälliges Werk gehalten würde, wenn man allen Deutschen gewaltsam das Leben nehme, deren einziger Fehler nur der ist, daß sie überhaupt leben.

**) Von uns wurde diese Aufhebung bereits besprochen. — Die Schriftleitung.

Und in dieser Tonart geht es weiter fort, diese Hausnechts-Sprechweise findet man in jeder Zeile. Aber Krain scheint das Eldorado für solche Preßungeheuer zu sein, welche dort unbelümmert um Recht und Gesetz alles mit dem giftigen Speichel der Verleumdung begeifern dürfen, wo man ungestraft gegen Ämter und Behörden, gegen Religionsgenossenschaften, Stände und einzelne Personen die Bevölkerung aufwiegeln darf. Krain entwickelt sich als das gelobte Land für derartige Prekrepitile, man möchte schon jetzt glauben, daß es nicht in einem Kulturstaate liege, sondern in dem von der Kultur entferntesten Winkel des Erdballs. Es wäre wahrhaftig an der Zeit, daß hier einmal Ordnung geschaffen und dieser Prekrotze der Kopf zertreten werde. Die deutschen Abgeordneten mögen sich einmal dieser Sache annehmen und an den geeigneten Stellen auf diese Ungehörigkeiten aufmerksam machen. Auch fände hier mancher Beamte in leitender Stellung Gelegenheit, sich von der Tätigkeit oder vielmehr von der sträflichen Untätigkeit seiner Untergebenen zu überzeugen.

Politische Umschau.

Die Kauferei um Bizkars Mandat.

Vorgestern wurde in einer windischen „Bertrauensmänner“-Versammlung, die im Cillier Narodni dom stattfand, die Kauferei um das Reichsratsmandat des verstorbenen windischen Abg. Bizkar fortgesetzt. Der Kandidat Pukl war aus Niederösterreich, wo er (in Maria Enzersdorf) eine Besitzung hat, zur Versammlung erschienen. Er verwies auf seine vielen „nationalen Verdienste“, auf seine windische Vereinstätigkeit in Wien, ferners darauf, daß er einst Konzipient war und kürzlich das Sanntal aufgesucht hat, um Land und Leute kennen zu lernen. Bei den Ämtern und Behörden

Der Erbe von Eisenburg.

Novelle von J. Nemo.

12)

Nachdruck verboten.

„Liebes Kind“, bemerkte der Oberstleutnant kopfschüttelnd, „Du mußt wirklich mehr Rücksicht auf die kleinen Vorurteile der bonne maman nehmen. Du weißt doch, wie sie in Bezug auf derartige Dinge denkt.“

„Ich bitte um Entschuldigung, Großpapa, es war gar nicht meine Absicht, davon zu sprechen; ich wollte nur sagen, daß Herr Doktor Welneck in den wenigen Monaten unter der ärmeren Bevölkerung von Eisenburg und Anfern bereits unglaublich viel Gutes zustande gebracht.“

„Ei!“ lachte der alte Herr und nickte seiner errötenden Enkelin mit einem Gemisch von gutmütigem Spott und Befriedigung zu, „der Herr Doktor findet ja in Dir eine recht warme Verteidigerin. Ganz recht, Gela, ganz recht. Es freut mich, daß Du Dein anfängliches Vorurteil gegen Welneck überwunden hast. Wann habt Ihr beide denn eigentlich Frieden geschlossen, Kind? Vor einigen Tagen wartet Ihr ja noch geschworene Feinde.“

Gabriele hatte sich abgemeldet und sah zum Fenster hinaus. „Nicht doch, Großpapa“, entgegnete sie mit fast harter Stimme; „ich kann Herrn Welneck jetzt eben so wenig leiden, wie früher. Aber das ist kein Grund, um ungerecht zu sein: ohne ihn wären die Kinder, besonders unter der armen Fabrikbevölkerung von Anfern, dem Fieber duzendweise erlegen. Er hat sich, so lange die Krankheit

herrschte, fast Tag und Nacht keine Ruhe gegönnt, und die Leute würden jetzt aus lauter Dankbarkeit geradezu für ihn durchs Feuer gehen. Die Beweggründe, welche ihn zu dieser Aufopferung bewogen, kenne ich freilich nicht.“

„Aber liebes Kind, seine Beweggründe liegen ja offen zu Tage. Welche verborgenen Absichten wittert Dein feines Näschen denn nun schon wieder.“

„Ich sage ja eben, daß ich sie nicht kenne, und so maße ich mir auch kein Urteil darüber an, aber — ein so äußerst geschiedter Diplomat, wie Herr Welneck, wird wohl auch hier seinen Charakter nicht verleugnet haben.“

„Meine liebe Gabriele, bist Du in der Tat noch immer nicht über diese — nimm' es mir nicht übel — geradezu unsinnige Auffassung der Sachlage hinaus? Ziehe doch Deinen gesunden Menschenverstand zu Rate und sage mir dann, ob Welneck nicht ein Narr gewesen wäre, wenn er die ihm eröffneten glänzenden Aussichten einer Grille geopfert hätte, um sich mühsam in irgend einem Provinzialstädtchen eine armselige Existenz zu gründen, ganz abgesehen davon, daß schon die Rücksicht auf seine Tante ihm solches verbot.“

„Tante Albertine hatte sich nie um ihn bekümmert und besaß also durchaus keinen Anspruch auf sonderliche Rücksicht seinerseits. Die „glänzenden Aussichten“ gaben den Ausschlag, das ist klar. Nehmen wir aber einmal an, Albert käme zurück — es sind ja schon unglaublichere Dinge geschehen — mit welcher Stirne würde Herr Welneck dem Totgeglaubten entgegentreten? Ich weiß wohl, daß die Nachrichten über den Untergang des Schiffes

bestimmt lauten und . . .“

„So bestimmt, daß jede Möglichkeit eines Irrtums vollständig ausgeschlossen ist, und somit wird es wohl überflüssig sein, diesen undenkbareren Fall in Berechnung zu ziehen.“

„Trotzdem habe ich mich wiederholt auf diesem Gedanken ertappt, Großpapa. Es wäre das nicht das erste Mal, daß ein Schiffbrüchiger auf irgend eine Insel verschlagen wurde und erst nach Jahren wieder zum Vorschein kam.“

„O ja, aber das notwendigste Erfordernis zu einer solchen Rettung wird wohl sein, daß es nicht zu weiter Entfernung vom Orte des Schiffbruches Insel gäbe. Rhoda ist, nach einer einstimmigen Erklärung des Steuermanns und der drei mit diesem geretteten Matrosen, schon während der ersten Sturmnacht durch eine Sturzwellen über Bord gerissen worden — Du wirst wohl nicht annehmen, daß er imstande gewesen sei, die Hunderte von Seemeilen, die ihn von nächsten Strand schieden, schwimmend zurückzulegen?“

„Natürlich nicht, Großpapa; es war nur ein flüchtiger Gedanke an die Möglichkeit einer Täuschung. Nun, genau genommen, macht die mehr oder weniger große Unwahrscheinlichkeit meiner Annahme in Bezug auf Welneck keinen Unterschied. Ein ehrenhafter Mensch handelt so, daß er auch vor dem Andenken an einen Verstorbenen nicht zu erröten braucht.“

„Ganz meine Meinung Kind.“

„Nun?“

„Herr Welneck ist den Rechten seines Bruders in keiner Weise zu nahe getreten. Angenommen, das Unmögliche würde möglich, und Albert tauchte

in Wien habe er sich einen „großen Respekt“ verschafft, welcher noch ungeheuer steigen werde, wenn er Abgeordneter würde. Der hochwürdige Durchfallskandidat Koroschek war zur Versammlung nicht erschienen — er scheint gewußt zu haben, daß man ihn und seine eigenmächtige Kandidatur dort nicht gerne sieht. Dafür nahm sich der Dr. Rosina aus Marburg seiner indirekt an; er dachte sich: Zeit gewinnen, viel gewonnen und beantragte die Einberufung einer neuen Vertrauensmännerversammlung nach Gonobitz, welche über die Kandidaturen für die freigewordenen Mandate nach Bizkar und Berks schlüssig werden sollte. Ob das indirekte Eintreten Dr. Rosina's für den hochwürdigen Brandlehrer Koroschek der Absicht entspringt, ihn endlich einmal von Marburg wegzubringen, können wir nicht beurteilen. Die Vertagung wurde schließlich nach längerer „geistiger“ Rauferei der verschiedenen Redner angenommen, doch wurde nicht Gonobitz, sondern neuerdings Cilli als Versammlungsort festgesetzt. Die Sache kann noch recht heiter werden.

Pervakischer Nationalrat für Untersteier.

In der oben besprochenen windischen „Vertrauensmänner“-Versammlung wurde auch die Gründung eines windischen Nationalrates für Untersteier beschlossen. Über Vorschlag des Dr. Mayer (ein echt windischer Name!) aus Schönstein und des Dr. Hrasovec wurden in dieser pervakischen „Nationalrat“, welcher sich die Bekämpfung unseres deutschen Volkes in steirischen Unterlande zur Aufgabe gemacht hat, folgende windische Agitationshauptidee gewählt: Dr. Hrasovec (der sich selber vorschlug), Dr. Fermauc, Dr. Medwed (!) Marburg, Dr. Rosina-Marburg und Dr. Furtela. Bezeichnend war bei der Wahl folgender Umstand. Dr. Hrasovec schlug ursprünglich an Stelle eines der Genannten den hochwürdigen Brandlehrer und durchfallleidenden — Koroschek als Ausschußmitglied des windischen Nationalrates vor. Dagegen wurde von den Vertrauensmännern sofort und lebhaft protestiert. Daraufhin ließ auch Dr. Hrasovec den Koroschek fallen und schlug an dessen Stelle den ebenfalls sehr hochwürdigen Dr. Medwed als geeigneten Bekämpfer der deutschen Katholiken vor. Die Versammlung ließ den Koroschek einstimmig — fallen. Bemerkte sei dazu folgendes: Dr. Medwed ist zwar ein Windischer, aber römischkatholischer Geistlicher; sein Amt sollte das des Friedens sein. Nun befindet sich dieser katholische Geistliche, der aus gewissen Gründen bekanntlich auch in deutschen Familien Marburgs Verkehr sucht, mit an der Spitze des pervakischen Nationalrates, der seine Aufgabe darin sieht, unser deutsches Volk im Unterlande zu zersplittern und die Feindseligkeit gegen unser Volk von Ort zu Ort immer lebendiger anzufachen. Und die Deutschen des Unterlandes sind zum größten Teile vorläufig wenigstens noch katholisch. Es gilt also das Schüren des Kampfes gegen die katholischen Deutschen und ein windischer katholischer Geistlicher sitzt mitten drinnen in jenem Ausschusse, welcher diesen Kampf leiten und durchführen will! Die Schlussfolgerungen ergeben sich für jeden deutschen Mann, für jede

wieder auf — weißt Du, welche Veränderung das in den jetzigen Stand der Sache bringen würde? Ganz und gar keine. Fräulein von Norden hatte das zu Gunsten Alberts gemachte Testament bereits vernichtet, ehe die Nachricht von seinem Tode einlief. Erst viel später entschloß sie sich, seinen Bruder an Kindesstatt anzunehmen“.

„Großpapa!“ rief Gabriele, den Oberstleutnant mit großen Augen anstarrend. „Ich — ich wußte allerdings, daß Albert in mancher Beziehung leichtsinnig gewesen ist; aber wie Du selbst zuweilen sagst, junge Leute müssen ihren wilden Hafer säen, sonst sticht er sie im Alter. Ich kann nicht glauben, daß Tante Albertine, deren Liebling er von jeher war . . .“

„Leichtsinnige Streiche kann man einem jungen Manne verzeihen und Schuldenmachen meinnetwegen auch, wenn es wenigstens nicht über alles vernünftige Maß hinausgeht; aber es gibt auch Dinge, die — nun, die schlimmer sind. Du begreifst, daß Fräulein von Norden mich nur im tiefsten Vertrauen in diese Angelegenheiten einweihte; ich würde auch zu Dir nicht davon gesprochen haben, wenn Du mich nicht gewissermaßen durch Deine Vereingegenommenheit gegen Welneck dazu gezwungen hättest, und wenn ich nicht wußte, daß ich mich vollkommen auf Deine Verschwiegenheit verlassen kann“.

(Fortsetzung folgt)

deutsche Frau von selber: Los von Rom, los von diesen, unser Volk bekämpfenden windisch-römischen Hochwürdigen!

Aberglauben und Germanenkraft.

Die Nord-Amerikaner hoffen, daß sie das durch ein verdoppeltes Riesenumglück fast ganz in Schutt und Asche gelegte San Francisco in fünf Jahren und größer wieder erbaut haben werden. Das sind Menschen, die auch jetzt wieder, ungeschreckt durch das Riesemaß des Unglücks, aufrecht stehen bleiben und nicht die Zunge, sondern den Arm regen. Wie wunderbar tritt da der Gegensatz hervor zwischen diesem trotzigem und hartnäckigen Germanentum, das nicht vom Himmel, sondern nur von der eigenen Kraft Hilfe erwartet, und jenen in dumpfem Aberglauben erwachsenen, auf die Wunderkraft von Heiligenbildern bauenden Romanen, die mit Klagegeschreien und Litaneien die verheerende Gewalt des feuerpeinenden Berges hemmen und bezwingen können vermeinen! Dort drüben in San Francisco sehen wir Tausende unermülich bestrebt, den Flammen, die durch die Straßen toben, Halt zu gebieten; drüben im Lande des weiland König Bomba fesselt der Fanatismus die Arme, und ein ganzes nervenschwaches Volk verfällt in die Zuckungen der Hysterie. Drüben in San Francisco haben unter den Trümmern zusammenbrechender Häuser, ungeschreckt durch den Anblick versinkender Stadtviertel, die Bürger sich zu entschlossenem Kampfe gegen das Gesindel vereinigt, das raubtierartig, wenn es die Beute wittert, aus seinen Schlupfwinkeln hervorschießt und das jene, die das Schicksal beraubte, noch von dem Letzten entblößt. In Süditalien lauscht man, wenn der Mischenregen stürzt und die Lavaglutten heranrollen, wenn das Raubgesindel hervorkriecht und der Verbrecher die Stätte des Unglücks zum Erntepplatz erwählt, auf die Stimme der heil. Anna, und man eilt hin, um zu sehen, ob das Blut des heil. Janarius flüssig wurde. Das Germanentum lebt, es führt die Herrschaft im geistigen Leben der Völker, es geht voran in der Entwicklung des Wirtschaftslebens, es dringt als Pionier der Kultur in den dunklen Erdteil und überallhin, wo es gilt, die Dämmerung mit dem hellen Lichte des Lebens zu durchdringen; das Romanentum aber weicht zurück, es hat seine geschichtliche Aufgabe längst erfüllt und schaut nicht mehr in die Zukunft, sondern in die Vergangenheit.

Das Erdbeben in San Francisco.

In San Francisco gelang es, wenigstens einen Stadtteil vor der Feuerbrunst zu retten, indes soll der Brand von neuem ausgebrochen sein und auch den Rest bedrohen. Jetzt herrscht dank energischer Maßnahmen des Militärs wenigstens Ordnung in der Stadt. Die Amerikaner lassen, was wir an anderer Stelle besprechen, den Mut nicht sinken, in fünf Jahren soll San Francisco schöner und größer wieder aufgebaut werden. Die hervorragendsten Bürger hätten erklärt, sofort wieder bauen zu wollen. Zum Hilfsfonds, zu dem bereits viel gespendet wurde, gaben der Stahl- und Otrust je 100.000 Dollars.

Die Flüchtlinge aus San Francisco geben erschütternde Beschreibungen von den Leiden der Bewohner und den Verwüstungen in der Stadt. Die niedrigeren Drähte der elektrischen Leitungen gefährden das Leben der Bewohner. Hunderte von Leichen liegen noch immer in den Straßen; zu der Wasser- und Hungersnot droht sich nun die Seuchengefahr zu gesellen. Die Flüchtlinge erzählen, das Erdbeben sei so gewaltig gewesen, daß Fische aus der Bai von San Francisco in die Straßen der Stadt geschleudert worden seien. Der Wassermangel sei so groß, daß die Menge, von Durst gepeinigt, aus schmutzigen Wasserlachen trinke. Eine unbeschreibliche Hitze verschärfe die Leiden der in der Stadt Zurückgebliebenen. Zahlreiche Verwundete kämen in den Straßen um und würden gleichsam zu Tode geröstet. Diejenigen, die sich retten konnten, hätten unbeschreibliche physische Martern erduldet.

Pettauer Nachrichten.

Kathaus- und Sparkassenbau. Die für den Kathaus- und Sparkassenbau eingereichten Pläne sind nun auch dem allgemeinen Besuche zugänglich. Für die Stadtarmen wird ein Eintrittsgeld von 2 K. eingehoben.

Gauturnfest in Pettau. Auf Anregung des Gauturnrates des südbösterreichischen Turngaues und mit Zustimmung der Gemeindevertretung Pettau hat der hiesige deutsche Turnverein die Durchführung des heurigen Gauturnfestes am 15. Juli in unserer Stadt übernommen. Nach den Vorbereitungen zu schließen, wird das Gauturnfest großartig ausfallen.

Wohltätigkeitsfest. In Pettau hat sich ein Komitee gebildet, um in dem am 5. Mai zur Verfügung gestellten Stadttheater ein Wohltätigkeitsfest zugunsten des steiermärkischen Notstandsfondes zu veranstalten. Es sind an den Darbietungen 70 Personen beteiligt. Das Theater ist schon seit Wochen ausverkauft.

Dr. Brumen — begnadigt. Der bekannte windische Agitator Dr. Brumen, welchen infolge der bekannten Ehrenbeleidigungsklage des Dr. v. Placki das Grazer Bezirksgericht zu einer vierwöchentlichen Arreststrafe verurteilte, wurde begnadigt, indem die verhängte Arreststrafe in eine Geldstrafe umgewandelt wurde. Und wem hat er es zu verdanken? Nur dem Kläger selber, den er wie seinen Todfeind verfolgt hatte, den er, wo nur irgend möglich, durch offen oder versteckte Angriffe zu schaden versuchte. Nur der Besüßwortung seines Gnadengesuches durch Dr. Placki hat Brumen diese Strafumwandlung zu verdanken. Die Zukunft wird zeigen, wie sich diese Dankbarkeit betätigt. — Würde Dr. Brumen seinerseits einen Gegner im gegebenen Falle zur Begnadigung befürworten? Gewiß nicht. Aus dem ritterlichen Vorgehen des Herrn Dr. v. Placki kann man wieder einmal den ungeheueren Unterschied zwischen deutschem und pervakischem Kampf beurteilen. Wir sind übrigens davon überzeugt, daß die windischen Blätter den Umstand, daß Dr. Brumen seine Begnadigung seinem von ihm schwer beleidigten Gegner, dem Dr. v. Placki verdankt, vollständig — totschweigen werden.

Zur Hebung der Rindviehzucht im Bezirke Pettau machte der Bezirksobmann Herr Josef Ormig mit mehreren Grundbesitzern eine Reise nach Salzburg, um dort 40 Pinzgauer Stiere anzukaufen, die zum Selbstkostenpreise an die Besitzer abgegeben werden sollen. Die prächtigen Tiere sind am 19. d. hier eingelangt.

Hagelschlag. Vorgeftern nachmittag zog von Westen gegen Osten über Pettau ein heftiges Gewitter, das von einem zehn Minuten andauernden dichten Hagelschlag begleitet war. Die Schlossen, welche Hagelnußgröße erreichten, richteten an den so reich blühenden Obstbäumen einen nicht unbedeutenden Schaden an. Die Schlossen dürften auch einzelnen Weingärten in der oberen Kollos und auf den Stadtbergen Schaden zugefügt haben.

Gegen die Frühjahrfröste.

Gegen die Peronospora.

Vorgeftern vormittags hielt der landwirtschaftliche Verein Rothwein in der Gambriushalle eine Versammlung ab, in welcher Direktor Zweifler interessante Vorträge über die Bekämpfung der die Kulturen schwer schädigenden Frühjahrfröste und der Peronospora hielt. In Verbindung des Obmannes R. v. Rohmanit führte Dr. Nodler den Vorsitz, welcher nach der Begrüßung der Erschienenen dem Direktor der Landes-Obst- und Weinbauerschule, Herrn Zweifler, das Wort erteilte. Den Ausführungen des Redners entnehmen wir folgendes:

Der Frühjahrsfrost tritt gewöhnlich um die Mitte des Mai ein und sein Auftreten wird auch dadurch nicht gehindert, wenn vorher noch so warmes Wetter herrschte. Je wärmer die Temperatur vorher war, desto vorgeschrittener sind vor Eintritt der Maifröste die Kulturen und desto gefährlicher sind für sie dann die Fröste. Redner erörterte die meteorologischen Ursachen der Maifröste und verwies darauf, daß auch in den Nächten des Juli und des August starke Temperaturerniedrigungen eintreten, welche den gleichen Ursachen wie die Maifröste entspringen, aber nicht mehr so gefährlich werden, weil sie nicht unter 0 Grad herabsinken. Weiters erörterte Redner den Unterschied zwischen Strahlungs- und Kältefrösten. Kältefröste, welche durch eine allgemeine Temperaturerniedrigung eintreten, stehe man machtlos gegenüber; den Strahlungsfrösten aber, welche durch die Abgabe der Erdwärme in klaren Nächten entstehen, könne man durch geeignete Schutzmaßnahmen begegnen. Durch die Strahlungsfröste seien am meisten die Täler und ganz besonders die engen Täler ge-

fährdet. Durch Zeichnungen auf einer Tafel erläuterte Dir. Zweifler anschaulich das Entstehen der Strahlungsfröste durch das Emporziehen der warmen Luftschichten vom Talsgrunde und des an den Talhängen erfolgenden Hinunterfließens der schweren kalten Luftschichten; wie eine über der Wasserschicht lagert dann die emporgestiegene warme Luft über der herabgesunkenen kalten. Bei kleinen Anlagen, wie Hausgärten zc. habe man es leicht; eine dünne Stroh- oder Leinwandsschicht, selbst eine schwache Gaceschicht genügen schon zum Schutze. Anders sei es natürlich bei großen Wein- und Obstanlagen. Da müßte zur Erzeugung künstlicher Wolken aus Rauch geschritten werden, natürlich nur dann, wenn sich am Himmel keine natürlichen Wolken befinden; sind die letzteren ohnehin da, seien Strahlungsfröste ohnehin nicht zu fürchten. Künstliche Rauchwolken müssen soviel als möglich den natürlichen angepaßt werden, d. h. sie müssen so feucht als möglich sein, nicht trockenruhig. Zum Rauchmachen muß daher geeignetes leichtes Material, welches nicht mit Flamme brennt, verwendet werden. Zur Forterhaltung des Brandes empfiehlt es sich, unter das raucherzeugende Material ein Pechlaibchen zu legen, welches aber nicht als Räuchermaterial, sondern nur als Brandhaltungsmittel dienen soll. Auf den Höhen soll niemals geräuchert werden, das wäre zwecklos. Die Brandmaterialien sollen nicht bloß auf einer Seite des Weinberges geräuchert werden, sondern auf beiden, damit man sich nach dem Luftzug richten könne. Eine Hauptbedingung sei aber, daß nicht bloß einige Besitzer räuchern, sondern daß dies einheitlich und überall geschehe, wo Gefahr ist. Bei allzutiefer Temperatur, wenn das Thermometer unter -4° sinkt, kann das Räuchern allerdings auch nichts mehr helfen. Von der die Wärme zurückhaltenden Wirkung des Räucherns, welches hauptsächlich in den Morgenstunden von 2 und 3 Uhr an notwendig ist, könne man sich leicht überzeugen, wenn man ein Thermometer, welches immer $\frac{1}{2}$ m ober dem Boden (aber nicht unter einem Baume) zu hängen hat, vor dem Räuchern und nach dem Räuchern abliest. Man wird nach dem Räuchern sehen, daß das Thermometer gestiegen ist. Direktor Zweifler erörterte sodann eingehend die für drohende Frostgefahren gerichteten Schutzsignale, welche von der Weinbauerschule ausgehen und besprach das Verhalten, welches nach diesen Schüssen von den Besitzern bzw. den Winzern, eingehalten werden muß. (Wir haben diese von der Filiale Marburg der Landwirtschaftsgesellschaft ausgehenden Belehrungen bereits in der letzten Donnerstag-Nummer veröffentlicht und verweisen auf diese.) Redner verwies dann darauf, daß man die Räuchermaterialien nicht verschwenden soll, weil man sonst am nächsten möglicherweise keine mehr habe. Nicht sparen, aber auch nicht verschwenden. Niemand solle aus eigenem Ermessen Schutzsignale geben, das führe nur zu einem Wirrwarr. Ist die Kälte schon am Abende sehr groß, dann helfe überhaupt nichts mehr. — Dir. Zweifler ging dann zur Besprechung der Peronospora-Bekämpfung über. Das beste und billigste Mittel ist die Kupferalkalilösung. Eine 1%ige Lösung ist vollständig ausreichend. Auf 100 Liter Wasser ein Kilogramm Kupfervitriol; dazu eine Kalkmilchlösung und zwar gerade soviel, bis Phenolphthaleinpapier, welches in die Mischung getaucht wird, intensiv rot wird. (Dieses Papier ist in den hiesigen Drogerien erhältlich.) Für das Bespritzen entscheidet nicht die Zeit, sondern die Witterung und das Wachstum. Unbedingt muß vor dem Blühen, vor dem Aufbinden einmal, vielleicht sogar zweimal gespritzt werden. Im ganzen werden oft sogar fünf und mehr Bespritzungen, am besten alle 14 Tage eine, vorgenommen werden müssen. Die Kosten dürfen nicht gescheut werden; sie stehen in keinem Verhältnisse zu dem Schaden, der entstehen kann, wenn das Spritzen einmal versäumt wird. Es dürfen nur Apparate verwendet werden, welche die Flüssigkeit fein zerstäuben. Das Spritzen soll auch nicht versäumt werden zugunsten anderer Arbeiten; besser es werden einige Zentner Heu verregnet, als daß der Wein zugrunde gehe. — Den Ausführungen des Dir. Zweifler folgte lebhafter, dankbarer Beifall.

Herr Girstmahr bedauerte, daß die Versammlung von auswärtig zu schwach besucht wurde, was für die Nichtgekommenen selber einen großen Schaden bedeute.

Herr Inspektor Binder verwies darauf, daß die Pechlaibchen von der Filiale Marburg zu beziehen sind.

Da sich niemand mehr zum Worte meldete,

schloß der Vorsitzende mit Worten herzlichsten Dankes an Direktor Zweifler die Versammlung, welche es in der Tat verdient hätte, daß ihr ein weit größerer Kreis von Landwirten der Umgegend beigewohnt hätte. Derartige gemeinnützige, in selbstloser Weise gehaltene, belehrende Vorträge anzuhören, liegt ja ausschließlich im Interesse der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung selber.

Marburger Nachrichten.

Todesfälle. Am 21. April starb nach langem Leiden im 25. Lebensjahre Herr Josef Roth, ein Sohn des Weinhändlers und Realitätenbesizers Herr Josef Roth. Die Beisetzung erfolgte gestern in der Familiengruft des Rothweiner Friedhofes. — Heute wurde auf dem Stadtfriedhofe der im 42. Lebensjahre gestorbene Bäcker Georg Tanscheff bestattet. — Vorgestern starb in St. Johann bei Unterdrauburg Herr Johann Dominikus, k. k. Professor i. R., im 85. Lebensjahre. An seiner Bahre trauern vier Töchter.

Aus dem Justizdienste. Der Gerichtsadjunkt Dr. Otto Domenig des k. k. Bezirksgerichtes in Gleisdorf wurde dem Stadlerberger Bezirksgerichte zugeteilt. An Stelle des erkrankten und beurlaubten Bezirksrichters Herrn Dr. von Pregler hat Herr Adjunkt Dr. Arthur Wolf die Leitung übernommen.

Aus dem Steuerdienste. Der Steuerexekutor Herr Ulrich Kamenscheff wurde vom Steueramte Mureck zum Hauptsteueramte in Radkersburg übersezt.

Vom steiermärkischen Landeslehrer. Der steiermärkische Landeslehrer hat beschlossen, dem die Wärmestube und Suppenanstalt in Gillsleitenden Frauenkomitee, bestehend aus den Damen: Frau Leopoldine Rakusch, Bürgermeistergattin, als Vorsteherin, Frau Maria Bacchiasso, Juwelieregattin, Frau Henriette Rasch, Buchhändlersgattin, Frau Friederike Teppe, Kaufmannsgattin und Frau Rosa Wehrhan, Ingenieursgattin, für die selbstlose, die Schulinteressen fördernde Mühewaltung die Anerkennung und den Dank auszusprechen; Anton Kiegl, für die Verdienste, welche er durch eine lange Reihe von Jahren um das lokale Schulwesen a. S. erworben hat. Die 21. Volksschule in St. Peter a. R. wurde zu einer 31. und desgleichen die 21. Volksschule in St. Leonhard bei Groß-Sonntag zu einer 31. erweitert. Angestellt wurden als Oberlehrer an der Volksschule in Bickendorf der Oberlehrer in Klein Sul. Dgrifegg; als Lehrer, beziehungsweise Lehrerin an der Volksschule in St. Peter a. Ottersbach die prov. Lehrerin dortselbst Anna Pollic, an der Volksschule in Laufen die Lehrerin in Zabukovje Franziska Provat, an der Volksschule in Wartberg der prov. Lehrer in Marburg Johann Mayer, an der Volksschule in Klein-Sonntag die Lehrersupplimentinnen dortselbst Olga Evahte und Franziska Jandl, an der Volksschule in Magau die Lehrerin in Sela Olga Bradaska. Übersezt wurde der definitive Lehrer in Pettau Wilhelm Frisch an die Volksschule in Gußwert.

Oberst Georg v. Catargi † Der Landesgen darmerie-Kommandant für Steiermark, Oberst Georg v. Catargi, ist im Garnisonsspitale Nr. 1 in Wien den Folgen einer chronischen Nierenentzündung erlegen. Oberst v. Catargi, der einer alten moldauischen Großbojarenfamilie entstammt, wurde als Sohn eines fürstlich moldauischen Finanzministers am 22. Juni 1852 in Czernowitz geboren. Im Jahre 1869 hatte er die Marburger Kadettenanstalt absolviert. Der Verstorbene, der seit dem 1. April 1904 Landesgen darmerie-Kommandant war, hatte sich eine Reihe von Auszeichnungen erworben.

Berein der Liebhaber-Photographen. Samstag, den 28. April 8 Uhr abends freie Zusammenkunft der Mitglieder im Vereinsheim, Rathhausplatz. Der für Mittwoch, den 25. April bestimmte Latern-Abend wird eine Woche später abgehalten werden.

Auszeichnungen des landwirtschaftlichen Vereines Rothwein. Bei der in den letzten Tagen in Graz stattgefundenen 15. internationalen Geflügel- und Vogelausstellung erhielt in der fünften Klasse: „Rothweiner Wirtschaftshuhn“ den ersten Preis der landw. Verein Rothwein; den zweiten Preis Gisela v. Adamovich, Wöllan; den dritten Preis Hans Pechany, Schwandberg; den vierten Preis Paula Solerti, Wöls bei Innsbruck. Weitere Preise erhielten:

Bad Steinerhof die große silberne Vereinsmedaille; Gisela von Adamovich die bronzene Staatsmedaille; der landwirtschaftliche Verein Rothwein die silberne Vereinsplakette; Paula Solerti die bronzene Vereinsplakette und Hans Pechany die bronzene Medaille der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft. Den Ehrenpreis für den besten Stamm „Rothweiner Hühner“ erhielt ebenfalls der landwirtschaftliche Verein Rothwein.

Konkurs. Im Konkurse des Josef und der Aloisia Horvat, Krämer in St. Benedikten, wurde über Vorschlag der bei der Wahltagung erschienenen Gläubiger als Masseverwalter Notar Franz Stupica in St. Leonhard bestätigt, und als dessen Stellvertreter Herr Fr. Hartinger, Handelsmann in Marburg, aufgestellt.

Deutsch-evangelischer Gesangverein. Die geehrten Mitglieder werden gebeten, Donnerstag um punkt $\frac{1}{2}$ 8 Uhr im Probezimmer (Pfarrhaus) zu erscheinen. Es beginnen die Proben für das Mai-Kirchenkonzert.

Evangelischer Familienabend. Letzten Samstag wurde in den unteren Kasinoräumen ein evangelischer Familienabend abgehalten, der bei dichtgefülltem Saale einen schönen Verlauf nahm. Nach einigen einleitenden Tonstücken durch das evang. Hausorchester ergriff Herr Pfarrer Mahnert das Wort, um in martiger Rede den zweiten Teil seiner Herbstreise ins deutsche Reich, der ihn durch das Elsaßgebiet führte, seinen begeisterten Zuhörern zu schildern. Der Vortragende behandelte eingangs die geschichtliche Entwicklung dieser national so bedeutungsvollen Grenzprovinz, warf grelle Streiflichter auf den Heiligenkult des römischen Klerus, von dessen Wirkungen er einige charakteristische Beispiele anführte und erzählte im Anschlusse daran von seinen Reiseerlebnissen und -Erfolgen im Elsaß. Im Ganzen hatte der nimmermüde Kämpfer an 47 Versammlungen im deutschen Vaterlande gesprochen und bedeutende Summen zur Unterstützung der evangelischen Sache in Osterreich erhalten. Lebhafte, anhaltende Beifall folgte den Ausführungen des Redners. Einen Glanzpunkt des Abends bildete die Vorführung von Lichtbildern durch Herrn Dr. Hermann Krauß. Einer Reihe von Bildern aus „Luthers Leben“, wobei Herr Vikar Helmuth Kommer aus Mahrenberg die Begleitworte sprach, folgten viele landschaftliche Bilder, darunter eine Anzahl prächtiger Selbstaufnahmen aus dem Drautale. Herr Dr. Krauß enterte für diese großartigen Darbietungen reichen, wohlverdienten Dank aller Anwesenden. Der deutsch-evangelische Gesangverein brachte die schönen Chöre „An den Sonnenschein“, „O Welt, du bist so wunderschön“ (gemischte Chöre), sowie „Frühlingslied“ und „Abschied“ (Männerchöre) zum Vortrage. Während jedoch die Leistungen der Sänger diesmal hinter den sonstigen Aufführungen zu stehen kommen, zeichnete sich das evangelische Hausorchester auch an diesem Abende besonders aus. In allen Teilen kann auch diese Veranstaltung als eine voll und ganz gelungene bezeichnet werden und es sei an dieser Stelle allen Mitwirkenden herzlichster Dank gesagt. Den Besuchern aber rufen wir ein frohes „Auf Wiedersehen“ zu.

Lothalbahn Gonobitz-Bölschach. Vom 1. Mai d. J. verkehrt an Sonn- und Feiertagen auf der Strecke Bölschach-Gonobitz ein dritter Zug, welcher Anschluß zu den Abendzügen nach Bölschach hat, so daß der Reisende bzw. Ausflügler nicht zu übernachten bemüßigt ist.

Die „halbwilde, unzivilisierte Nation.“ Unter dem Titel: „Leben wir in den Zeiten der heiligen Inquisition“ berichtet der „Slov. Narod“ wie folgt über das nachstehende Ereignis, das sich wie eine Geschichte aus dem dunkelsten und barbarischsten Rußland liest, sich aber trotzdem in dem (aber bloß geographisch!) zu Europa gehörenden fast durchwegs w i n d i s c h e n Krain zugetragen hat. Der „Narod“ berichtet: „Ein in Oberkrain dienender Lehrer G. steht im Ruf, fortschrittlicher Gesinnung zu sein und fortschrittliche Zeitungen zu lesen. Gegen ihn wurde eine wahre Treibjagd veranstaltet, auf alle mögliche Art wider ihn geheßt, so daß schließlich die bäuerliche Bevölkerung wirklich überzeugt war, daß im Lehrer der wahrhaftige Antichrist stecke; das Unglück wollte es, daß der genannte Lehrer unlängst in Sinitich in der Pfarre Heil-Kreuz bei Neumarkt in die Hände fanatisierter, verwildeter Bauern fiel. Als sie ihn erkannten, begannen sie ihn zu schlagen und prügeln und prügeln ihn solange, bis sie ihn zwingen, niederzuknien und den Glauben zu beten. Daraufhin hörten sie wohl zu prügeln auf, wollten

ihn aber nicht früher loslassen, bis er ihnen nicht feierlich geschworen hätte, daß er nicht verraten werde, was sie ihm angetan. Trotzdem kam die barbarische Tat zu Ohren der Gendarmerie, welche den ganzen Tatbestand der Staatsanwaltschaft anzeigte. „Slov. Narod“ knüpfte an den Fall sodann folgende Betrachtungen: „Leben wir denn im Mittelalter, daß bei uns so ein skandalöses, geradezu barbarisches Geschehnis möglich ist? Fürwahr! Wir müssen uns vor der ganzen Welt schämen, daß bei uns noch so etwas Unerhörtes, wie das beschriebene Ereignis, vorkommen kann, das der Zeit der heiligen Inquisition zur Ehre gereichen würde. Kehren wirklich jene Zeiten zurück, wo wieder die heiligen Scheiterhaufen flammen und auf ihnen jene verbrannt werden, die nicht ins Horn des Pfarrers blasen? Fürwahr! weit hat schon unser gutes (!) und gläubiges (!) Volk das gewissenhafte, pfäffische Aufreizen und Hetzen gegen jeden, der nicht klerikal ist, gebracht! Wo auf der Welt ist noch so eine Verwilderung möglich, wie der oben geschilderte Vorfall zeigt? Schämen müssen wir uns aus tiefster Seele, daß die ganze Welt auf unser Volk mit Fingern zeigen wird, als eine halb wilde, unzivilisierte Nation! Und an allem dem ist die schwarze Horde schuld, die aus unserer „guten“ (!) Nation fanatisierte Banditen machen will. Wann wird sich endlich die Staatsgewalt aufrufen, um dieser Bande energisch das Handwerk zu legen? Wir hoffen, daß die Übeltäter in Sinitich exemplarisch bestraft werden, und daß das Geschehe, darüber werden wir gewissenhaft und sorgsam wachen.“ — Gewiß ist diese Heldentat windischer Klerikaler die Tat von Wilden. Aber hat der „Slov. Narod“ ein Recht, sich über derartige Bestialitäten aufzuregen? Wenn Deutsche im Lande Krain in dieser Weise mißhandelt werden, jauchzt da der „Slov. Narod“ nicht um die Wette mit dem klerikalen „Slovenec“? Was war es mit dem Überfall auf friedliche, deutsche Sänger, die mit Frauen und Kindern zu Domschale ihr Andreas-Hofer-Fest feierten? Was war es mit den Überfällen, dem Steinbombardement auf das deutsche Kasino zu Laibach, was mit der empörenden Mißhandlung des Kadetten Mallitsch, der in deutscher Sprache Zigaretten verlangte und von der „wildem, unzüivilisierten Horde“ deshalb halb totgeschlagen wurde! Das fand der „Slov. N.“ ganz in der Ordnung. Er hegte selber wacker mit. Der „Narod“ der schon so viel dazu beigetragen hat, daß derartige Roheiten in Krain landesüblich wurden, der regt sich über solche Bestialitäten nur dann auf, wenn einmal einer seiner Parteigehörigen von ihnen betroffen wird. Der Deutsche, ja der kann und soll niedergeschlagen werden — das bereitet dem „Narod“ wie dem klerikalen „Slovenec“ die reinste Freude. Ist es da ein Wunder, wenn die windische Roheit in Krain die asiatische schon übertrifft!

Viertes Konzert des Philharmonischen Vereines. Das am vergangenen Freitag im großen Kasinoale stattgefundene Konzert bildete den Abschluß der 25jährigen Tätigkeit des Vereines auf dem Gebiete der klassischen Kunstpflege. Es sollte anders kommen, als ursprünglich beabsichtigt war. Der Verein wollte aus dem Eigenen schöpfen und geben und wählte hierzu Beethovens Riesenerwerb „Die Neunte“, um den Ring seiner bisher zur Aufführung gebrachten Sinfonien mit dem hellsten Edelsteine zu schließen. Die bekanntesten Forderungen der Theatermusiker vereitelten das schöne Vorhaben und machten eine Verschiebung des Jubelfestes mit der Aufführung der „Neunten“ bis zum kommenden Vereinsjahre notwendig. Um nun den unterstützenden Mitgliedern einen guten Ersatz zu bieten, um den satzungsmäßigen Verpflichtungen nachzukommen, ging die Vereinsleitung daran, die künstlerisch feingebildete Musikkapelle des heimischen Infanterie-Regimentes König der Belgier aus Laibach zu gewinnen, welche an zwei Abenden, in einem Sinfonie- und einem volkstümlichen Konzerte, ihre Aufgabe in jeder Beziehung auf das beste löste. Wohl dem größten Teile der Konzertbesucher bot diese Aufführung eine vollkommene Abwechslung, weil ihnen Gelegenheit geboten wurde, einen gut geschulten Instrumentenkörper kennen zu lernen. Was diese Kapelle besonders auszeichnet, das ist der Bläserchor mit seiner reinen, fastigen und klangreichen Tongebung. Allerdings steht die Zahl der Streicher in keinem richtigen Verhältnisse mit jenem der Bläser, doch die Kunst des Konzertleiters vermag es, daß diese sich den ersteren durch Zurückhaltung anpassen und so eine ausgeglichene Wirkung hervor gebracht wird. An der Spitze dieses Musikkörpers steht ein Mann, Herr Theodor Christoph, der

zu jenen ausgleichenden Naturen gehört, die den Sinn und die Pietät für das Wohlerworbene der Kunst mit dem Bedürfnisse ihres neueren Aufschwunges zu vereinen wissen. Außer R. Goldmarks Divertüre „Sakuntale“, welche klangschön zum Vortrage gebracht wurde, dann der zweiten Sinfonie L. v. Beethovens in D-dur, an der wir nur das eine auszusprechen hätten, daß einige Tempi, so das „Scherzo“ etwas zu langsam angelegt waren, hörten wir als Neuheit B. Tschaitowstys „Caprice italien“, mit welcher die Musiker den Vogel abgeschossen hatten. Dieses hochinteressante Werk wurde aber auch so packend, so lebendig gebracht, daß es nur eine Freude war, zuzuhören. Die plastische thematische Ausarbeitung der beiden ausgelassenen Chansonetten kam wirkungsvoll zur Geltung und fastig war die Klangfarbe des Blechchors, ohne aufdringlich zu werden. Einen höchst würdevollen Abschluß dieses Konzertes, das sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen konnte, bildete Richard Wagners herrliches Vorspiel zum dritten Akte der „Meistersinger“ mit dem Tanz der Lehrbuben und dem Einzug der Meistersinger. Es kam mit Kraft und Innigkeit des Vortrages zum Ausdruck und als der letzte C-Dur-Akkord durch den Saal erklang, da wollte der reiche Beifall, der dem Kapellmeister mit seiner Musikchar gezoht wurde, kein Ende nehmen. Herrn Kapellmeister Theodor Christoph, der mit so viel Liebe dieses Konzert leitete, wurde als aufrichtiger Dank ein prächtiger Lorbeerfranz — ein sehenswertes Kunstwerk heimischer Bindekunst der Firma Kleinschuster — überreicht. — Der nächste Abend, „volkstümliches Konzert“ im Brauhausjaale Göß, führte eine so große Schar von Musikfreunden in den vorgenannten Raum, daß die später Erschienenen wieder den Heimweg antreten mußten, weil sie keinen Platz mehr finden konnten. Immer unhaltbarer werden die bellagener Saalverhältnisse in Marburg, die wohl in einer Zeit genügten, in der Marburg noch eine Stadt mit 8000 Einwohnern war, aber für die heutige Ausdehnung der Stadt und ihr stetes Anwachsen als beschämend bezeichnet werden müssen. Durch den Mangel an geeigneten Saalräumen werden alle größeren Veranstaltungen, die geeignet sind, das Innenleben einer Stadt zu fördern und zu heben, von vorneherein schon unterbunden. — Auch an diesem Abende erzielte die Musikkapelle mit ihren zündenden Wiedergaben von ernstem und heiteren Musikstücken, so W. A. Mozarts Divertüre zur „Zauberslöte“, den Solostücken für Harfe, Violine und Cello, den Potpourris und Tanzweisen usw. reichen und wohlverdienten Beifall und dankten hierfür mit vielen Daraufragungen. —

Der Strafanstalts- Seelsorger gestorben. Im Priesterheim am Graben zu Graz ist vorgestern der Seelsorger an der Männerstrafanstalt in Marburg, Herr Alois Sver, im Alter von 58 Jahren gestorben. Er wurde zu Marburg am 7. Juni 1848 geboren und am 6. November 1870 zum Priester geweiht. — Der Verstorbene war einer der wenigen windischen Geistlichen, welche ihr Amt nicht in der nationalen Aufhebung gegen die deutsche Bevölkerung, sondern in der werttätigen Ausübung der Religionsvorschriften erblickten. Möge er auch in Frieden ruhen! Zu wiederholtenmalen äußerte sich der nunmehr Dahingegangene, sein letzter Wunsch sei es, auf dem Friedhofe zu Pobersch neben seiner Schwester begraben zu werden. Da aber dieses Verlangen in seinem Testamente nicht enthalten war, nahm die höhere Klerisei auf den letzten Herzenswunsch des nunmehr toten Priesters keine Rücksicht; sie ließ ihn dort begraben, wo er starb — in Graz.

Schadenfeuer. Am 11. d. nachts brannte in Sulztal das Stallgebäude des Georg Fraß ab, wobei sämtliche Futtermittel und drei Stück Vieh zugrunde gingen. Georg Fraß, der jetzt kaum das Notwendigste zum Leben hat, befindet sich in der äußersten Notlage.

Verbotene Sokolgelüste. Die Bezirkshauptmannschaft Mann hat das öffentliche Auftreten von Sokolvereinen, die zu Pfingsten die Fahnenweihe des Mannes Sokel „mitfeiern“ wollen, verboten, und dadurch ihren festen Willen kundgeben, die im deutschen Mann geplanten allslawischen Hefereien, welche zur Bedrohung und Herausforderung der friedlichen Deutschen führen sollten, in keinem Falle zuzulassen.

Aus Pragerhof wird geschrieben: Anlässlich des Scheidens des Südbahn-Assistenten und Schriftführers der Südm.-Ortsgruppe Pragerhof, Herrn Rudolf Niediger, versammelten sich seine

Freunde am 18. d. zu einem Abschiedsabend, der sich zu einer herzlichen Kundgebung für den Scheidenden gestaltete. Niediger war ein braver Kollege und tüchtiger Beamter lauterer deutschen Charakters. Sein Weggang bedeutet einen schweren Verlust für Pragerhof.

Ein frecher Lebensmittelschwindel.

Das k. k. Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 3. März l. J., Z. 8269, bekannt gegeben, daß nach einer Interpellation, welche die Abgeordneten Dr. Lecher und Genossen in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. Februar l. J. eingebracht haben, seit einiger Zeit ungarische Fabriken und Händler nach Österreich mit Talkpulver (Speckstein) versetzte Kollgerste in größerer Menge einführen. Der wiederholte Genuß von mit mineralischem Talkpulver verschönter Kollgerste kann nach längerer Dauer und bei zu Magenkatarrhen neigenden Personen, namentlich bei Kindern und alten Leuten, die mit Vorliebe besonders Gerstenschleimsuppen genießen, ernste Verdauungsstörungen durch mechanische Reizungen nach sich ziehen und so gesundheitschädigend wirken. Überdies wird der Kollgerste durch die Beimengung von Talkpulver eine schöne weiße Farbe verliehen und so eine bessere Qualität vorgetäuscht. Es soll auch mit Talkpulver versetzter Bruchreis in Verkehr kommen. Die politischen Unterbehörden wurden daher angewiesen, den Verkehr mit Kollgerste und Bruchreis strengstens zu überwachen und gegen Fälschungen nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 16. Jänner 1896, N.-G.-Bl. Nr. 89 ex 1897, betreffend den Verkehr mit Lebensmitteln und einigen Gebrauchsgegenständen, vorzugehen.

Einbrecher. Am 19. d. zwischen 9 und 10 Uhr abends schlich sich ein Mann im Gasthause „Zur Südbahn“ über die Kohlenkammer durch das offene Fenster in das am Dachboden befindliche verschlossene Diensthörszimmer, erbrach dort mit einem Stemmeisen einen versperrten Koffer und stahl daraus 10 K. 80 H.; ferner aus einem anderen unversperrten Koffer 74 H., worauf er, nach den Fußspuren zu schließen, über den Hofraum die Flucht ergriff. Der Dieb mußte mit den Hausverhältnissen sehr gut vertraut und vor Entdeckung sicher gewesen sein.

Der „Schlangenmensch“ unter dem Waggon. Der Gymnastiker Josef Schwarz, 24 Jahre alt, aus Trofaiach, wollte vorgestern abends die Bahnüberführung beim Gasthause „Zur Taserne“ in Leitersberg passieren, fand sie aber verschlossen, weil ein Lastenzug dort verschoben wurde. Schwarz verlor die Geduld zum Warten und wollte unter den Waggons durchkriechen, da sich aber der Lastenzug bereits in Bewegung setzte, wurde Schwarz vom Bahnwächter Franz Weiler noch rechtzeitig daran gehindert. Zum Dank dafür erhielt er von Schwarz, welcher auch Schlangenmensch und Ringkämpfer ist, eine kräftige Ohrfeige. Schwarz wurde wegen dieser öffentlichen Gewalttätigkeit arretiert, wobei er sich einem Wachmanne gleichfalls widersetzte und die Flucht ergriff, doch gleich darauf von einem Gendarmerie-Postenführer festgenommen wurde.

Blutige Nachlese vom Osterschießen. Der 16jährige Josef Stefanez aus Eibersdorf, Bezirk Luttenberg, hatte sich beim Abfeuern einer Pistole in den rechten Oberschenkel geschossen, so daß die Streckmuskulatur zerrissen wurde. — Der 16jährige Johann Sever aus Schützenhof, Bezirk Luttenberg, zertrümmerte sich den Zeigefinger der rechten Hand, so daß dieser amputiert werden mußte. — Der auf Urlaub in Janischberg, weilende Dragoner Franz Krainz des in Wiener-Neustadt liegenden 5. Dragonerregimentes erlitt eine schwere Verletzung des rechten Fußes, indem der losgehende Pöller ihm zwei Behen und die Mittelfußknochen zertrümmerte; wie leichtsinnig das Volk vorgeht, beweist der letztere Fall: Während nämlich Krainz seinen rechten Fuß auf den geladenen Pöller setzte, entlud denselben ein Freund aus „reinem Spaß“; dieser kostete den Betroffenen vielleicht das Leben, mindest aber macht er ihn zum Krüppel. — Wann wird die Behörde dem Unfug des Osterschießens, der jährlich so viele Menschenleben kostet und noch mehr Krüppel schafft, im Interesse der Menschlichkeit und der allgemeinen Sicherheit einmal zu Leibe gehen?

Sundkontumaz. Die Bezirkshauptmannschaft Radkersburg hat über die Stadt Radkersburg und über die Gemeinden Alt-Neudorf, Pfarsdorf, Dornau, Halbenrain, Drauchen, Ober- und Unterpurkla, Radochen, Karla, Hof, Hürth,

Tiefchen, Laasen, Jörgen, Baken, Pichla und Gröfing, welche Gemeinden ein nachgewiesen wut-tranker Hund passiert hat, die Hundekontumaz verhängt.

Blöthlicher Tod. Vorgestern nachts fanden zwei Dragoner den 45 Jahre alten Hausbesitzer und Zimmermann Joh. Kafusch in der Triesterstraße unweit des alten Mauthauses mit einer Verletzung im Gesichte tot auf. Der Genannte war Mitglied der vor kurzem in Poberesch gegründeten Feuerwehr und wollte zu dem vom Samstag auf Sonntag beim Stallgebäude des Tischlermeisters Refez in Unter-Notthwein ausgebrochenen Brande ausrücken. Er versäumte jedoch die Abfahrt des Löschzuges und eilte daher dem Wagen nach. Infolge seines Herzleidens fiel Kafusch auf der bezeichneten Stelle zusammen und gab seinen Geist auf. Der Verstorbene war verheiratet und Vater von vier unmündigen Kindern. Durch seine Sparsamkeit hatte er sich in der Dammgasse in Poberesch einen kleinen Besitz erworben. Die Leiche wurde in die Totenkammer am Friedhof zu Poberesch überführt.

Der verdorbene Radschuh. Unsere, in der letzten Nummer der „Marburger Zeitung“ enthaltene gewesene Aufdeckung des netten zeichnerischen Schwindels, der mit einer Brückenbau-„Skizze“ getrieben wurde, welche dem hiesigen windischleritalen Blatte beilag, hat allgemeinen Beifall gefunden. In dem zitierten Blatte und bei seinem „zeichnerischen“ Hintermann, über dessen Identität nunmehr wohl kein Zweifel mehr herrschen wird, natürlich nicht. Es rafft sich heute zu einer lendenlahmen Entgegnung auf, indem es darauf sagt, daß es üblich und vorgeschrieben sei, bei derartigen Bauten die Höhenangaben im zehnfachen Maßstabe der horizontalen Ausdehnung anzugeben und zwar „der leichteren Übersicht wegen“. Der Verfasser jener Entgegnung hätte besser getan, wenn er geschwiegen hätte, denn zwischen einem Plane, der nur zur Behütung der Ingenieure bzw. der Sachverständigen bestimmt ist und einem solchen, welcher der Laienwelt in technischen Angelegenheiten ein getreues Bild des zu erbauenden Objektes entwerfen soll, ist ein großer Unterschied. Diese Skizze war aber ausschließlich darauf berechnet, dem nicht fachverständigen Publikum die Augen auszuwischen, ihm durch die phantastischen Produkte des verzehnfachten Höhenmaßstabes ein abschreckendes Bild der Brücke im Zuge der Herrengasse zu entwerfen. Das nicht fachverständige Publikum legte auch wie wir an der Hand von tatsächlichen Vorkommnissen nachweisen können, auf die Maßstäbe in der Tat kein Gewicht, es sah nur die durch den zehnfachen Maßstab ins Ungeheure getriebenen Niveauerhöhungen und -Brüche. Aber darin lag noch nicht der ärgste Schwindel, der sich ja mit der Ausrede auf die angegebenen Maßstäbe noch entschuldigen ließe; der letzte Schwindel, den das windischleritale Blatt heute sorgfältig verschweigt, lag, wie wir bereits in der Samstagnummer ausführten, darin, daß auf die Brückenlinie die Worte: „Radschuh einlegen“ geschrieben wurden! Das war doch eine beispiellose Fälschung, welche sich das genannte Blatt heute nicht einmal zu erwähnen, geschweige denn zu begründen getraut! Durch die Worte „Radschuh anlegen“, welche wir bereits in der Samstagnummer als das Charakteristischste und Keckste an diesem Schwindel bezeichneten, mußte in jedem nicht fachkundigen Beschauer der Skizze der Glaube an die phantastische Linienführung der Brücke zur Gewißheit erhoben werden. Der Sachkundige aber hatte nur grenzenloses Staunen über eine solche beispiellose Unverschämtheit. Für die Höhenzahlen einen zehnfach größeren Maßstab verwenden und die dadurch bewirkte verzehnfachte Höhendifferenz durch die Bemerkung „Radschuh einlegen“ als in der Natur und Bauführung tatsächlich vorhanden darzustellen, dazu gehört eine eiserne Stirne! Von dem Vorwurfe des bewußten Schwindels kann sich der Verfasser jener Skizze nicht reinwaschen. Dafür sorgt mit erdrückender Beweiskraft das „Radschuh einlegen“. Im ABC des bewußten Schwindels ist der Verfasser unserer in der Samstagnummer veröffentlichten Aufklärungen allerdings nicht bewandert; darin bewandert zu sein, wird von der Bevölkerung neidlos dem Verfasser der „Radschuh“-Skizze überlassen!

Reil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. — Derselbe ist in der Drogerie des Max Wolfram, Herrengasse 33 in Marburg erhältlich.

Eingefendet.

Sänger-Ideale.

An die geehrte Schriftleitung der Marburger Zeitung! Der Gesang- und Musikverein in Radkersburg ersucht um Ausnahme folgender in der Vereinsleitungssitzung vom 21. April 1906 einstimmig beschlossenen Erklärung: In Nummer 47 der „Marburger Zeitung“ vom 19. April findet sich unter dem Schlagworte: „Sänger-Ideale“ „Eine wahre Geschichte aus Untersteiermark“ gezeichnet von F. D., eine Darstellung, welche geeignet erscheint, unter den mit den Verhältnissen nicht vertrauten Lesern die Meinung zu verbreiten, als hätte sich der Gesang- und Musikverein Radkersburg gelegentlich des Todesfalles des Herrn Josef Ossoinig einer Unterlassung schuldig gemacht.

Um der Öffentlichkeit zu beweisen, daß dem nicht so ist und daß diesem oberwähnten Eingefendet unrichtige Voraussetzungen und unwahre Darstellungen zugrunde gelegt sind, erlaubt sich die Vereinsleitung folgende tatsächliche Richtigstellung zu deren Kenntnis zu bringen.

Obgleich es für die Beurteilung des Falles nicht vom Belange ist, sei doch nach den Akten des Vereinsarchivs zur Steuer der Wahrheit richtiggestellt, daß der verstorbene Herr Josef Ossoinig, ein allgemein geachteter Mitbürger, vom Jahre 1862 bis 1889, also durch 27 und nicht 35 Jahre Mitglied des Vereines war, ferner niemals die Stelle eines Obmannes bekleidete, wohl aber in den Jahren 1885 und 1886 Obmannstellvertreter war und als solcher lediglich kurze Zeit infolge Rücktrittes des damaligen Obmannes Herrn Johann Klein, bis zur nächsten Vollversammlung, den 13. Februar 1886 den Verein interimistisch leitete; in dieser jedoch wurde unser jetzt noch als ausübendes Ehrenmitglied Herr Gottfried Antauer zum Obmanne gewählt. Vom Jahre 1889 an erscheint Herr Ossoinig weder als ausübendes noch als unterstützendes Mitglied in den Listen des Vereines verzeichnet, hatte demnach seit 17 Jahren keine Beziehungen mehr zu demselben, wengleich es nicht an Bemühungen gefehlt hat, Herrn Ossoinig dem Vereine zu erhalten. Lediglich im Jahre 1897, dem 50jährigen Gründungsfeste des Vereines, zu welchem sämtliche noch lebende ehemalige Mitglieder vom Festausschusse zur Teilnahme speziell eingeladen wurden, trat Herr Ossoinig für die Dauer des Festes noch einmal mit dem Vereine in Verbindung.

Entsprechend dem Beschlusse einer am 22. März 1900 abgehaltenen Vollversammlung wurde jedoch bestimmt, daß der Verein Trauerchöre abführt nur bei: verstorbenen ausübenden Mitgliedern oder deren Frauen, sowie bei Personen, welche sich um die nationale Sache, die Stadt oder den Verein besondere Verdienste erworben haben.

Es ist demnach keineswegs von der Zahlung eines Jahresbeitrages als unterstützendes Mitglied, wie Herr F. D. behauptet, abhängig, ob der Verein bei einem Leichenbegängnisse einen Trauerchor zu Ehren des Toten abführt.

Wengleich der Gesang- und Musikverein dem verstorbenen Herrn Ossoinig volle Hochachtung zollte und diese auch durch die Anwesenheit zahlreicher ausübender Mitglieder beim Leichenbegängnisse bekundete, so war doch nach oben klargestellten tatsächlichen Verhältnissen und den Bestimmungen des Vereines für das Absingen eines Trauerchores kein Anlaß gegeben.

Der Gesang- und Musikverein Radkersburg, der nicht allein zu den ältesten, sondern auch zu den geachtetsten Gesangvereinen des Landes zählt, hat es nie an der korrektesten Achtung seiner Mitglieder

oder der Mitbürger fehlen lassen und wird, so wie es ungezählte Beispiele in der nunmehr 59jährigen Vergangenheit bewiesen haben, auch in Zukunft die Ideale eines deutschen Gesangvereines hochhalten, ohne hierzu des Herrn F. D. zu bedürfen.

Radkersburg, am 22. April 1906.
Für die Vereinsleitung des Gesang- und Musikvereines Radkersburg: Dr. Franz Kammiter, Obmann. Franz Kerschischinig, Schriftführer.

Ann. d. Schriftleitung: Die ganze Argerniß erregende Angelegenheit hätte wohl vermieden werden können, u. zw. gerade auf Grund des angezogenen Beschlusses. Da Herr Ossoinig, wie zugegeben wird, durch 27 Jahre Vereinsmitglied und eine Zeit auch Obmannstellvertreter war, hat er sich um die „nationale Sache“, soweit deutsche Gesangvereine sie fördern können, ganz bestimmt, aber um den Verein selber „besondere Verdienste erworben.“ Mitglieder von so langer Mitgliedsdauer findet man nicht alle Tage und deshalb hätten dem toten Sänger auf Grund des obigen Beschlusses wohl die letzten Sängerehren erwiesen werden sollen — die unleidigen Kommentare wären dann unterblieben.

Letzte Nachrichten.

Priester Gapon gehenkt.

Wie dem Londoner „Manchester Guardian“ von seinem russischen Berichterstatter mitgeteilt wird, wurde der bekannte Geistliche Gapon, der durch lange Zeit als Führer der russischen Revolutionäre gefeiert wurde, durch vier der Arbeiterklasse angehörende Revolutionäre gehenkt. Gapon, von dem es bekannt ist, daß er ein sittlich ganz verlotterter „Hochwürdiger“ war, wollte seine eigene Partei verraten und suchte, Parteigenossen zur Mithilfe bei der Auspähung und beim Verrate zu bereben. Dies wurde bekannt. Donnerstag, den 10. d. wurde Gapon von einem früheren Freunde in einer Villa auf dem Lande eingeladen. Es fand eine Unterredung statt, welcher vier dem Arbeiterstande angehörige Mitglieder der revolutionären Partei im Nachbarzimmer verborgen, zuhörten. Es wurde Gapon mitgeteilt, daß man ihn bloßstellen und die Tatsache publizieren wolle, daß er Spion sei. „Ich würde es bestreiten“, antwortete Gapon, „kein Mensch würde es glauben.“ — „Dann muß ich mich auf Zeugen verlassen“, sagte der Freund. Gapon lachte ihn aus: „Wo wollen Sie sich denn diese verschaffen?“ Die Tür sprang auf und Gapon stand vor vier Männern, die er alsbald mit Entsetzen nicht nur als Zeugen, sondern auch als Richter und Nachrichten kennen lernte. Durch das Gehörte bis zur Raserei erzürnt, machten die Leute kurze Arbeit und bald zappelte der vormalige Savonarola von Rußland am Kronleuchter des Salons der Villa. Dort hängt er vermutlich bis zu diesem Tage.

Sarg's feste & milde Glycerin-Seife
macht die Haut weiss u. zart.
Überall zu haben.

Appetitlosigkeit, Verdauungsmängel
werden durch periodisches Trinken von Rohitsoher „Tempelquelle“ am einfachsten behoben. Bei älteren oder chronischen Zuständen dieser Art ist „Styriaquelle“ (er) vorzuziehen.

Beobachtungen an der Welterwarte der Landes-Obst- und Weinbauakademie in Marburg

von Montag, den 16. April bis einschließlich Sonntag, den 22. April 1906.

Tag	Luftdruck, Tagem. (0° red. Baromet.)	Temperatur u. Celsius							Bewölkung, Tagesmittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Niederschlags mm	Bemerkungen	
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum		Minimum					
						in der Luft	am Boden	in der Luft					am Boden
Montag	742.8	12.1	16.8	11.2	13.4	18.5	18.5	8.6	8.6	2	76	—	nachm. Gewitter
Dienstag	736.2	8.6	19.4	14.0	14.0	20.9	25.0	6.1	3.1	0	65	—	
Mittwoch	730.3	12.3	18.2	11.0	13.8	19.0	23.6	10.9	5.6	8	72	—	
Donnerst.	725.6	8.4	11.0	9.6	9.7	14.3	21.4	6.6	2.2	9	88	11.7	mittags Regen
Freitag	735.2	9.4	17.0	11.7	12.7	17.6	23.0	9.0	4.5	6	80	0.2	früh "
Samstag	742.2	8.4	10.4	9.0	9.3	12.2	17.3	8.0	3.2	7	92	3.1	" "
Sonntag	753.3	8.6	16.5	11.1	12.1	16.8	23.0	4.8	2.1	5	80	4.5	abends "

An diesem Schild sind die Läden erkennbar, in denen Singer Nähmaschinen verkauft werden



Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Marburg, Herrengasse 32.

Schöne 4zimmerige Wohnung
samt Küche, Speis, separat. Abort, Wasserleitung, Holzlage, Keller und Gartenanteil, in südlicher Lage, ist in der **Villa Derwuschek** in Mellung zu vermieten. Bezug der Wohnung nach Uebereinkommen. Anz. ufr. Baumeister Derwuschek, Marbg.

Die Hauptvertretung
einer erstklassigen **Lebensversicherungs-Gesellschaft** ist für Untersteiermark mit dem Sitze in Marburg zu vergeben. Bewerber, welche tatkräftig und in angesehenen Verhältnissen leben, werden gebeten, ihre Zuschriften unter **Hauptvertretung 200'** an die Werv. d. Bl. einzusenden. 1160

Gefrorenes und Eiskaffee
empfiehlt
Joh. Pelikan, Konditor
Herrengasse 25 Burgplatz 2.

Edikt.
Im Konkurse Salomon Nuzicka wird die Vornahme der mit Beschluß des k. k. Kreisgerichtes Marburg vom 12. April 1906 G. Z. S. 10/5-130 bewilligten freiwilligen Versteigerung der Realität G. Z. 327 R. G. Burgtor auf den **11. Mai 1906 vormittags 11 Uhr** hierg. Zimmer Nr. 19 angeordnet. Die Realität wird um den Schätzwert per 24.786-87 K ausgerufen und nur um oder über diesen Schätzwert veräußert werden. Vor Beginn der Versteigerung hat jeder Bieter den Betrag von 2478-69 K als Vadium zu erlegen. Die übrigen Feilbietungsbedingungen und der Grundbuchs-extrakt können jederzeit hierger. Zimmer Nr. 11 eingesehen werden.
R. I. Bezirksgericht Marburg Abt. VIII, am 13. April 1906.

Wichtig für Baumeister!
Der beste fugenlose Fußboden ist heute der **Asbestfußboden** der staubfrei, fußwarm, elastisch, für Salons, Restaurants, Wohnzimmer und Kanzleien verwendbar ist. Anfragen erbeten an **W. S. Wolfmar, Graz, Innenstraße 55.** 1149

Frühjahrs- und Sommersaison 1906.
Rechte Brüner Stoffe
Ein Coupon **Meter 3.10** (K 7.—, 8.—, 10.— von guter lang, kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose u. Gilet) K 16.—, 18.— von feiner gebend, kostet nur K 21.— von feinsten) echter Schafwolle.
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenlammgarne etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage **Siegel-Imhof in Brünn.**
Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die **Vorteile** der Privatlundschaft Stoffe **direct** bei obiger Firma am **Fabrikort** zu bestellen sind bedeutend. 519

K 355.000
Gesamt-Haupttreffer in 2 jährl. Ziehungen 2 bieten die nachstehenden 2 **Drei Originallose**
Ein Italien. rotes Kreuz-Los
Ein Serb. Staats-(Tabak-)Los
Ein Jo-sziv („Gutes Herz“)Los
Nächste drei Ziehungen schon am 1., 14. und 15. Mai
Alle drei Originallose zusammen **Kassapreis K 87** oder in **34 Monatsraten à K 3.—**
Ziehungslisten gratis u. franko. Gefl. Anträge unter Beischluß der ersten Rate erbeten an das **Alser Wechselhaus, Paul Bjeheavy**
Wien, IX., Alserstraße 22.

Ein kleines nett möbliert. Zimmer mit Frühstück, Mitte der Stadt, ist an ein Fräulein zu vermieten. Preis 9 fl. Wo, sagt die W. d. Bl. 1196

Zwei Magazine
zusammenhängend, hoffseitig, 71 Quadrat. Bodenfläche, an eine ruhige Partei sofort zu vermieten. Auskunft Domplatz 11, 1. Stock links. 1155

Lehrjunge
aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, mit guter Schulbildung, findet Aufnahme bei **M. Verdajz, Gemischtwaren- und Samenhandlung, Marburg.** 1169

Geld-Darlehen
für Personen jeden Standes (auch Damen) gegen oder ohne Bürgschaft zu 4, 5, 6%, in kleinen monatlichen Raten rückzahlbar, effektiviert prompt und diskret **Leopold Löwinger, behörd. Konz. Estom.-Bureau, Budapest, VII., Garaygasse 29.** Retourmarke erbeten.

Elegante 1136 Wohnung
drei Zimmer, Veranda, Badeeinrichtung, Gas in allen Räumen, zu vermieten. **Wismarckstraße 17, 1. Stock, Tür 5.**

Schöne gassenseitige **Wohnung** mit 3 Zimmer und Zubehör, 1. St., bis 1. Mai zu vermieten. **Draugasse 10.** 1146

A propos!
Beiden Sie an Schuppen und Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten **Steckenpferd Bay-Rum** von **Bergmann & Co., Dresden** und **Leitschen a/E.**
vormals **Bergmann's Original-Shampooing Bay-Rum** (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der außerordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.
Vorrätig in Flaschen à K 2.— bei **Drog. M. Wolfram in Marburg**
„ R. Wolf „ „

Umsonst u. franco Pracht-Katalog herv. Neuheit in Stahl-, Spiel Musikw. etc., ca. 5000 Gegenst. enth. Sehr interessant f. Jeden. Bitte zu verlangen bei **Fritz Hammesfahr Versandhaus, Foche** bei Solingen.
Neuheit! Nur bei mir zu haben. D. R. G. M. 5jähr. Garantie. Versand pr. Nachnahme od. vorh. Kassa.
Kronen-Diamantstahl . . . M. 3.25
Kronen-Silberstahl . . . M. 2.25
Streichriemen . . . M. 1.00
Rasierschalen u. Pinsel à M. 0.50
Rasierselbe u. -Pulver à M. 0.25
Haarschneidemaschine „Perfect“ M. 5.00
Gel-Abziehsteine in Etui à M. 2.50 u. 5.00
Kompl. Rasiergarnitur mit Blutstiller in feinem Etui M. 8.00.
Briefmarken nehme in Zahlung.
Bel grösseren Sammel-Aufträgen Extraverzünstigung.

Ich erlaube mir den geehrten P. T. Damen bekannt zu geben, daß sich in meinem

Damen-Frisier-Salon
Domplatz Nr. 5, I. Stock.
ein neues System zum Haartrocknen befindet, wodurch es mir möglich ist, auch außer Hause den Damen mit Leichtigkeit den Kopf zu trocknen und mit Shampooing, welches das Haar weich u. glänzend macht und für Kopfhaut und Schuppen heilend u. kräftigend wirkt, zu waschen, Das Haar ist in längstens 20 Minuten trocken.
Gesichtsmassage, Hand- und Nagelpflege.
Ferner empfehle ich ein reichhaltiges Lager von **kosmetischen Gesichtseremen und Seifen.**

Kur- und Wasserheilanstalt
Bad Stein in Krain
Station der k. k. Staatsbahnen
Gesamtes Wasserheilverfahren (System Brienitz, Winternitz u. Kneipp), kohlenfaure und elektische Bäder, Trodenheißluftkuren, Massage u. Heilgymnastik. Anwendung der Elektrizität. — Prospekte frei. — Saison 15. Mai bis September. 1228
Ärztlicher Leiter: **Dr. Rud. Wackenreiter.**

Südseitige Wohnung
gesucht von kinderlosen Privaten, bestehend aus 2 vollkommenen Zimmern, Küche und Zugehör. Bedingungen schriftlich erbeten an **F. Kolmer, Wismarckstraße 14.** 1193

Braves Mädchen 1174
welches auch etwas nähen kann, wird als **Verkäuferin** für eine **Tabaktrafik** gesucht. Anträge unter „**Verlässlich**“ hauptpostlagernd.

Ein Fräulein
sucht größeres unmöbliertes Zimmer mit Benützung der Küche bei anständiger Familie, event. mit Verpflegung. Anfr. in W. d. Bl. 1202

Ausgezeichneter 1187
Apfelwein
1904, ein Startin, per Liter 10 fr. ist zu verkaufen. **Gams Nr. 5.**

Epilepsi
Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die priv. **Schwanen-Apothete, Frankfurt a. M.** 1625

Praktikant 1183
für größeres Comptoir, der bereits als solcher tätig war, hübsche Handschrift und gute Schulbildung besitzt, wird sogleich aufgenommen. Offerte unter „**Tüchtig**“ an die Werv. d. Bl.

Hübsch möbliertes **Zimmer** sofort zu vermieten. **Schillerstraße 16, 2. Stock.** 1152

Zu vermieten
zwei sonnseitige Wohnungen samt Zugehör im 1. Stock. — Dasselbst 4 junge, dackelartige Hunde zu verkaufen. **Oberrothweinerstraße 45.**

Ein gut erhaltenes **Herrenfahrrad** zu verkaufen. **Parfstraße 18, 2. St., Tür 10.** 1201

Strang-Dachfalzziegel
aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Plokel, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27.** Telephon Nr. 39. 776

Arbeiterin und **Lehrmädchen** werden aufgenommen. **Johanna Tschsch, Damen-Modesealon, Wismarckstraße 3.** 1185

Realität
gelegen in der Nähe des Bahnhofes **Böhmhufen**, bestehd. aus 7 Joch Wiesen, 4 Joch Acker, 3 Joch Obstgarten, 3 Joch Wald und 1 Joch Weingarten ist preiswürdig und unter günstigen Zahlungsbedingungen entweder einzeln oder auch zusam. zu verkaufen. Die Adresse des Verkäufers erliegt in der Werv. d. Blattes. 1191

K 340.000
Gesamthaupttreffer in 9 jährlichen Ziehungen 9 Nächste drei schon am **1., 14. und 15. Mai 1906**
Ein italien. Notes Kreuz-Los, Ein Serb. Staats-Tabak-Los, Ein Josziv-„Gutes Herz“-Los. Alle drei Lose zusammen Kassapreis **K 87.—** oder in **32 Monatsraten à K 3.25.**
Jedes Los wird gezogen.
Sofortiges, alleiniges Spielrecht nach Einzahlung der ersten Rate. Verlosungsanzeiger „**Neuer Wiener Mercur**“ kostenfrei.
Wechselstube 1189

Zwei tüchtige Schlossergehilfen für Gitterarbeit und Anschlägen werden sofort aufgenommen für dauernde Beschäftigung. **Marburg, Körntnerstraße 39.** 1207

Otto Spitz, Wien
Stadt, Schottenring 26.

Eine 3zimmerige Wohnung

im 1. Stock, Bismarckstraße 3, eine 4- und eine 5zimmerige Wohnung im 2. Stock, Elisabethstraße 24; zwei 1zimmerige Wohnungen und 2 Kabinette in der Mellingerstraße 67 sind zu vermieten. Anzusprechen beim Baumeister Dertwuschel. 1147

Gemüse- und Sommerblumen-Pflanzen,

Spargel-Pflanzen,

sowie alle Gattungen sonstiger Garten-, Friedhof-, Fenster- und Zimmer-Pflanzen werden billigst abgegeben in Kleinschuster's Gärtnerei, Gartengasse Nr. 17 in Marburg. 910

Eine nette Hinterhaus-Wohnung

ist vom 1. April zu vergeben. Theatergasse 16. 684

Zu vermieten

eine 3zimmerige Wohnung im 1. Stock, Bismarckstraße 3.— Eine 4zimmerige Wohnung im 2. Stock, Elisabethstraße 24 Vier 1zimmerige Wohnungen in der Mellingerstraße 67. Anfrage beim Baumeister Dertwuschel. 326

Lehrjunge

wird aufgenommen bei F. Wiedemann, Spengler- u. Installateurgeschäft. 684

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Viktringhofgasse 30, 1. Stock



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korstell, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Eine Hofwohnung

2 Zimmer, Küche samt Zugehör, parterre, sofort zu vermieten. Burggasse 28. 960

Kautschukstempel

Vordruck-Modelle, Siegelstöcke, u. c. billigst bei Karl Karner, Goldarbeiter und Graveur, Herrengasse 15, Marburg.

Frische Bruch-Eier

5 Stück 20 Heller.

M. Simmler

Exporteur, Blumengasse. An Sonn- und Feiertagen ist mein Bureau geschlossen.

Frühjahrs-Anzeige! Wirtschaftartikel.

- 1 Frotteerhandtuch nur 18 kr.
- 1 Meter Sandtuchzeug, starke Sorte, nur 20 kr.
- 1 Tischtuch, komplett groß, färbig nur 45 kr.
- 1 1/2 Duzend Geschirrtücher, sehr groß, nur 65 kr.
- 1 Leintuch ohne Naht, gehörig groß, aus starkem Molinos, nur 80 kr.
- 1 Matratzen, einteilig, mit 18 Ko. Urfüllung, nur fl. 6
- 1 Matratze, 3teilig, nur fl. 7.50
- 1 Keilpolster von fl. 1.— bis 1.30
- 1 Atlas-Satin-Bettdecke mit weißer Wolle gefüllt, nur fl. 3.—
- 1 Kappeneintuch dazu passend, aus bester Lingerwebe, nur fl. 1.70

Arbeiterwäsche.

- 1 Schlosserüberzug aus bestem Gradl, jede Größe nur fl. 2.50
- 1 Oxfordhemd, stärkste Sorte nur fl. —.70
- 1 Schlosserhemd, glatt oder gemustert aus allerbestem Körper o. Perfail nur 98 kr.
- 1 Satin-Schlosserhemd aus ist. Atlas-Satin, lang, waschecht, nur fl. 1.10
- 1 Molinos-Unterhose, sehr stark, nur 40 kr.
- 1 Gradl-Unterhose, gestreift, groß, beste Qualität, nur 45 kr.
- 1 Jägerhemd, groß, strapazfähig nur 50 kr.
- 1 Touristen-Jägerhemd, licht oder dunkel, glatt oder gemustert nur 75 kr.
- 1 Knaben-Jägerhemd nur 35, 40 und 45 kr.

- 1 Doppeldruckschürze a. stärkst. Lingerdruck, sehr breit, nur 48 kr.
- 1 Batist-Puhschürze nur 15 kr.
- 1 Mädchen-Schleifschürze 30, 36 und 45 kr.
- 1 Trägerschürze aus starkem Perfail nur 90 kr. und fl. 1.—
- 1 Reformschürze elegant u. chic kleidend, nur fl. 1.30
- 1 Klothunterrock nur fl. 1.40
- 1 Klothbluse, gute Qualität, nur fl. 1.50
- 1 Waschbluse aus gut waschbar. Waschstoff nur 85 kr.
- 1 Zephyrbluse, elegante Fassung, nur fl. 1.20
- 1 Batistbluse, weiß, eleg. Fassung nur fl. 1.50

Konfektion.

Großes Lager von Kinder- und Knabenwaschstoffe, Matrosen-Kostüme von fl. 1.30 aufwärts.

Große Auswahl

in modernen Damenkleider- und Blusenstoffen, echt englische Herren-Kammgarne und Cheviots, Waschstoffe für Knaben-Kostüme, Zephyr von 12 kr. per Meter aufwärts, Atlas-Satine, echte Leinen, Perfaile, sehr schöne Muster, Bettzeuge, Nan-king, Atlas-Gradl, Rumburgerwebe per Meter 26 kr., Spitzen- und Stoffvorhänge, Tisch- und Bettgarnituren von 3 fl. aufwärts, Sommer-Flanell-Bettdecken, elegante Muster. 1 fl. 70 kr. per Stück, Herrenwäsche, modernste Krawatten u. Maschinen, Socken u. Strümpfe per Paar von 10 kr. aufwärts, alles in großer Auswahl und

billiger wie überall nur im

Manufakturwarenfabriklager

Zum Amerikaner

des Alois Gniuschek Marburg, Hauptplatz.

Fest- und sicherstehende Bruthennen

kauft der Verein für Tier-schutz und Tierzucht Villa Alwies. 1014

Sparherdzimmer

südliche Lage, samt Zugehör sofort zu vermieten. Wo, sagt die Berw. d. Bl. 1072

Schöne zweizimmerige Wohnung

im 1. Stock samt Zugehör sofort zu vermieten. Ansr. Baumeister Nassimbeni, Gartengasse 12.

Keller

zu vermieten. Domplatz 6. 1226

Für eine Greislerei

Stellage und Budel zu verkaufen. Josefststraße 33. 1178

Wohnung

4 Zimmer, Vorzimmer samt Zugehör, abgeschlossen, ab 15. Mai zu vermieten. — Nagystraße 10. 854

Bauplätze

in der Mozartstraße, Bau ebenerdiger Häuser gestattet, billig zu verkaufen. Anfrage Theater-gasse 15. 966

Echt böhmische Bettfedern

3387 und Daunen gepackt in Säcken zu 1/2, 1 u. 2 Kg. (staubfreie Ware) 1/2 Kg. K:

- Graue Entenfedern . 0.95
- Graue gemischte Schleiffedern . 1.30
- Graue bessere Schleiffedern . 1.65
- Graue Schleiffedern feinst, f. Duchenten . 2.60
- Bessere weiße Schleiffedern . 2.60
- Neu weiße Schleiffedern . 3.50
- Hochf. weiße leichte Federn . 4.—
- Halbdannen, rein, weiß . 5.—
- 1/2 Ko. Flaumen grau, so fein wie Kaiserflaum . 4.50
- Flaum, rein, weiß, sehr leicht . 6.50
- Kaiserflaum hochfein rein weiß . 7.80

bei A. Gniuschek, Hauptplatz Tuch-, Manufaktur-, Leinen-, Konfektions- u. Kurrentwaren

„Zum Amerikaner“

Mädchen für Alles

sucht Posten zu einer kleinen Familie. Marie Michelat, Lembacherstraße 56. 1153

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei

M. Kleinschuster, Marburg Postgasse 8. 3837

Ziehung unwiderruflich Haupttreffer
17. Mai 1906 30.000 Kronen

Kaiserin-Elisabeth-Heim-Lose
à 1 Krone
zu haben: in allen Wechselstuben, k. k. Tabak-Trafiken, k. k. Lotto-Kollektoren und k. k. Postämtern. 1101

Reisekoffer
Reisekörbe
moderne Handtaschen
und sonstige Reiseartikel empfiehlt
Josef Martinz, Marburg.

„PICCOLO“ 6 HP billigster Motorwagen der Gegenwart,
einfache, dauerhafte u. elegante Ausführung, billig im Betrieb.
Kein Chauffeur nötig.
! Vorzüglicher Bergsteiger!
Alleinige Vertretung mit Lager für Kärnten, Steiermark, Tirol Krain, Triest und Görz
C. Wenger, Klagenfurt,
wo Reflektanten den Wagen sehen und probieren können.
Prospekte auf Verlangen.

Betonwarenfabrik C. Pickel
Marburg, Volksgartenstrasse 27
Telephon Nr. 39
empfiehlt zur Lieferung Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: Steinzeugrohre, Mettlacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Die beste und einfachste
Reben- und Baumsprike
ist unstrittig die, welche bei 696
Karl Birch, Marburg, Burggasse 28
zu haben ist. Viele Anempfehlungsschreiben hervorragender Landwirte und von Anstalten stehen auf Wunsch zur Einsicht.

Ein Schatz
für jede Familie ist
Wolframs Fenchel-Honig
bei Verschleimung, Husten und Heiserkeit. Die Wirkung ist unübertroffen. Der Erfolg garantiert. Die Flasche kostet 60 Heller.
Nur erhältlich bei
Max Wolfram, Drogerie.

Bekanntgabe!

Mache den P. T. Amateuren die höfliche Mitteilung, daß meine, im Geschäftshause mit allem Komfort eingerichtete

Dunkelkammer

nebst Vorräume zum Ausarbeiten unentgeltlich (Herrengasse 17) zur Verfügung steht. Empfehle gleichzeitig mein Lager von Apparaten, lichtempfindlichen Papieren, Platten und sonstigen photographischen Utensilien, wie auch Entwickler, Bäder, Patronen, Karton, Klebemittel etc. Mein Lager ist neu assortiert und ist es leicht, die Aufträge nach auswärts schnell und glatt abzuwickeln. Durch Verbindung mit allen renommierten fotogr. Großgeschäften und Erzeugnisstätten bin ich in der Lage, auch alle sonstigen, wo immer angekündigten Apparate und Utensilien promptest und zu Originalpreisen zu liefern. 1213

Bitte wichtig! Sehr gut bewährte sich die Einführung eines „Wochenbuches“ bei mir, um den Wünschen und Bedürfnissen der Amateure bestmöglichst nachzukommen. Da es für die hiesigen Verhältnisse rein unmöglich ist, die vielen Neuheiten zu führen, andererseits durch Lagerung selten gehender Artikel dem Geschäft materieller Schaden und dem Käufer bei derlei Abnahme Ärger und Geldverlust erwächst und das Vertrauen gegenüber dem Geschäft genommen wird, habe ich die Einführung getroffen, dass der Amateur die gewünschten Neuheiten einfach in das Wochenbuch einträgt; da an jedem Samstag Warenbestellung erfolgt, ist ohne Spesenanschlag zum Originalpreise Dienstag vormittags die gewünschte Ware an Ort und Stelle, den Vorteil bietend, frisches Zubehör zu haben oder seine Wünsche für Versuche auch in der geringsten Menge erfüllt zu sehen. Auch brieflich können in der Art Aufträge ausgeführt werden. Hoffe, daß diese vorteilhaften Einrichtungen gewiß von den P. T. Amateuren des Ortes und von auswärts bestens begrüßt werden und erbitte Ihre geschätzten Aufträge und werten Zuspruch.

Adler-Drogerie Mag. Pharm. K. WOLF, Marburg, Herrengasse 17

gegenüber Postgasse.

Zur Bausaison

empfehlen sich der Unterzeichnete dem P. T. Publikum und Baumeistern zur

Übernahme sämtlicher Spenglerarbeiten und Installationen für Gas- und Wasserleitung wie auch sämtlicher Reparaturen bei schnellster Bedienung und billigsten Preisen verbürgt sich

Franz Korber

Bauspenglerei- u. Installationsgeschäft, Marburg, Brunnengasse 7.

Hübsche Villa

1 Stock hoch, mit großem Garten und Stallgebäude, in der Nähe des Bahnhofes, ist billigst um 6000 fl. zu verkaufen. Näheres in d. Verw. d. Bl. unter „Hübsche Villa“. 1163

Ein Gewölbe

samt Wohnung und mehrere zweizimmerige Wohnungen sind zu vermieten. event. Haus zu verkaufen. Anzufragen Poststraße 7, 2. Stock, Tür 13. 1084

3 Zimmer

i. R. i. d. Herreng. zu vermieten. Adresse in d. W. d. Bl. 1224

Damenfahrrad

Bismarckstraße 17, Tür 7.

Maler und Anstreicher

werden aufgenommen bei J. Novak in Welden a. Würth.

Alteisen,

Messing, Kupfer, Zinn, Zint zahlt am besten M. Niegler, Flößergasse 6. 1070

2 möblierte Zimmer

in der Tegethoffstraße 19, 1. Stock, sind sogleich zu vermieten. Anz. beim Hausbesorger. 1211

30 Stück Rosshaarmatratzen

3teilig, von schön rotgestreiftem Leinwandgrat, welche für ein Hotel bestimmt waren, sind wegen Nichteinhaltung um den halben Preis, per Bett 16 fl. zu verkaufen. Größe: 195 Zm. lang, 95 Zm. breit, 15 Kilo schwer, versendet per Nachnahme E. Steininger, Graz, Neutorgasse 12. — Verpackung 50 fr. 1015

Stelle sucht

hier oder auswärts als Bauschreiber, Comptoirist u. s. w. junger, led. Mann, Christ, mit sämtlichen Bureauarb., Korrespondenz, Lohnverrechnungen etc. vertraut und zu allem verwendbar, kautionsfähig, Stenograph, unter bescheidenen Ansprüchen. Geneigte Zuschriften erb. unter „Pflichttreu“ postlagernd Marburg gegen Schein. Vermittlung wird honoriert. 1226

Abzulösen

Gemischtwarengeschäft samt Warenlager, nötiges Kapital 3000 fl., eine Greislerei samt Ware 400 fl., eine Greislerei samt Ware 200 fl. Alles näher im Verlehrsbureau des J. Rablit, Burggasse 15. 1236

Rosen

Hoch- und Halbhochstämmen, ein- und zweijährige, in bewährtesten alten, bekannten und allerneuesten Sorten, offeriert zu allerbilligsten Preisen, bei Engros-Abnahme Ausnahmepreise, Anton Kleinschuster Handlungsgärtner, Marburg a. Dr. 792

Schabengeist

Mottentod

einzig bewährtes Mittel, um Pelzwerk, Winterkleider, Garnituren, Teppiche, Wollstoffe etc. vor dem Zerföhren durch Motten zu bewahren. Absolut unschädlich den Farbstoffen. Der echte wirksame Mottentod ist nur in Flaschen à 60 Heller samt ausführlicher Beschreibung zu beziehen.

Adler-Drogerie K. Wolf (mehrfach mit goldenen Medaillen ausgezeichnet) Marburg, Herrengasse 17. gegenüber der Postgasse.

Wohnung

1 kleines Zimmer, größere Küche, sonnseitig, trocken, Mitte der Stadt, an ruhige Partei zu vermieten Färbergasse 3, 1. St., rechts, Tür Nr. 6. 842

Verkäuferin

mit langjährigen Zeugnissen sucht Posten zu ändern. Würde auch eine Filiale übernehmen. Anträge erb. unter „Rangjährig“ an die Verw. d. Blattes. 1222

Damenrad

fast neu, elegant, ist in der Körntnerstraße 39 im Geschäfte sofort äußerst preiswürdig zu verkaufen. 1217

Fräulein

welches den Buchhaltungskurs mit gutem Erfolge absolvierte, beider Landessprachen mächtig, sucht Stelle als Comptoiristin, Kassierin oder Verkäuferin. Anz. W. d. Bl. 1218

Greislerei

auf gutem Posten zu verkaufen. Anfrage in Verw. d. Bl. 1231

Schneider-Nähmaschine

ist sehr billig zu verkaufen. Burggebäude, 2. Stock. 1223

Hauptvertretung

einer erstklassigen inländischen Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft für Marburg und Umgebung ist zu vergeben. Gefällige Zuschriften unter „Hauptvertretung Nr. 1221“ an die Verw. d. Bl.

Zu kaufen gesucht eine kleine Landrealität

in der Umgebung Marburgs, mit hübschem Wohnhause, Garten und einigen hoch Grundstücken im Preise von 3-5000 fl. Gest. Anträge erb. an J. Rablits Verlehrsbureau in Marburg. 1235

Ein schöner großer Besitz

in der Nähe von Gams, mit zwei Wingeren samt Obstpressen, 1 hoch neuangelegtem Weingarten, einem schönen Wohnhaus, großem Obstgarten und Waldungen ist wegen Familienverhältnissen billig zu verkaufen. Anz. in W. d. Bl. 1234

Altes Klavier

sehr billig zu verkaufen. Anz. in W. d. Bl. 1229

Möbliert. Zimmer

gassen- und sonnseitig, ist sofort zu vermieten. Anfrage Bismarckstraße 17, 1. Stock, Tür 7. 1220

„Vor den wirtschaftlichen Kampf gestellt . . .!“

Die Ergebnisse eines unter obigem Titel stehenden Preis-ausschreibens der „Gartenlaube“ sind hier in Buchform zusammengefaßt. Was schicksalsgeprüfte Frauen in diesen Wäldern von ihrem Leben, ihrem Ringen ums tägliche Brot erzählen, ist durchleuchtet von dem Sieg über Not und Leid. Das Mitleid über das Los der Frauen wandelt sich zu einem Heldensang, der zwar nicht von weltbewegenden Taten berichtet, wohl aber von der stillen, unermüdbaren Aufopferungsfähigkeit des Weibes, von dem raschen Zugreifen im Falle eines jähen Zusammenbruchs. Nicht mit plötzlich aufflackernder Begeisterung, der ja oft so schnell die Ernüchterung folgt, gingen diese Frauen an ihr schweres Tagewerk; nein — mühselig und beladen sind sie vorgezogen, Schritt für Schritt, Stunde um Stunde, neben sich die Sorge als Führerin und mit sich die eiserne Notwendigkeit als Stab. Durch eisernen Fleiß und verständige Auffassung der Zeitlage, straffe Selbstzucht und liebevolle Leitung haben sie ihre Kinder zu tüchtigen Menschen erzogen, ihren Geschwistern das Fortkommen ermöglicht, alternen Angehörigen einen sonnigen Lebensabend geschaffen, sich selbst innere Zufriedenheit erworben. Das elegant ausgestattete, mit farbigem Umschlag versehene und 240 Seiten starke Buch ist für eine Mark durch alle Buchhandlungen zu beziehen, auch gegen Einzahlung von 1,20 Mark direkt vom Verlag der „Gartenlaube“.

Ernst Keil's Nachfolger
G. m. b. H.
Leipzig, Königstr. 33.

Selbständige 1216

Schneid- u. Leibarbeiterin wird sofort bei Frau Blaschitz Färbergasse 6 aufgenommen.

Geübte

Tailenarbeiterin

wird sofort aufgenommen. Folger, Körntnerstraße 9. 1214

Winzer

mit mehreren starken Arbeitskräften gesucht. Anfrage bei Anton Serianz, Tresterstr. bei Marburg. 1219

Zimmer

separiert, hübsch möbliert, wird an ein oder zwei Herren vermietet ev. mit Verpflegung. Theatergasse 15, 1. Stock über Hof. 1215

Franz Tschutschek, erste steiermärkische Delikatessenhandlung Marburg, Herrengasse Nr. 5.

Geben meinen P. T. Kunden bekannt, daß ich mir eine

Schinken- und Aufschnittmaschine

angekauft habe und somit allen Anforderungen im Aufschneiden vollkommen entsprechen kann, da ein schöner gleichmäßiger Schnitt erzielt wird.

Gleichzeitig offeriere ich meine hochfeinen Prager- und Westphäler-Schinken, ferner ungarische, Mailänder und Veroneser Salami etc. etc.